

Lernen durch Fernsehen?

Verena Doelker,

Leiterin der Abteilung Familie und Fortbildung des Fernsehens DRS

In rund 98% der Schweizer Haushalte steht mindestens ein Fernsehgerät. Diese Tatsache erlaubt die Feststellung, dass das Fernsehen zu einem nicht unwesentlichen Sozialisationsfaktor geworden ist. Das Fernsehen erlangt im Zusammenhang mit den andern Massenmedien vor allem dadurch Bedeutung, dass ihm die höchste Glaubwürdigkeit zuerkannt wird. Erwachsene wie Kinder, welche das elterliche Fernsehverhalten nachahmen, sind von der Faszination dieses Massenmediums immer wieder gefangen.

Unsere Kinder sehen durchschnittlich täglich 1 Stunde und 26 Minuten fern. Mit zunehmendem Alter wird häufiger ferngesehen: von 1 Stunde pro Tag bei den 4-5jährigen bis zu 1 Stunde 49 Minuten bei den 12-14jährigen Zuschauern. Dabei ist Fernsehen bei Kindern eine Art «soziale» Beschäftigung: während fast einer Stunde pro Tag verfolgen sie zusammen mit Erwachsenen die Fernsehsendungen. 20 Minuten sehen sie mit Kameraden fern, und nur 9 Minuten sitzen Kinder im Durchschnitt allein vor dem Bildschirm.

Fernsehen	1 h 26'
Radio	33'
Kassetten/Schallplatten	25'
Lesen	22'
Total Medien	2 h 46'

Dass Kinder fernsehen, ist an sich nicht negativ. Es kommt darauf an, was und wieviel gesehen wird. Für Kinder verständliche Sendungen, insbesondere jene, die speziell für bestimmte Altersgruppen gestaltet sind, können wertvolle Erfahrungen und Anstöße vermitteln.

Das Kind gelangt handelnd zu einem Erfahrungswissen über seine Umwelt. Nur was es mit allen Sinnen selbst erlebt und in ständigem Experimentieren erprobt, wird Bestandteil seiner Welt. **Das unmittelbare Erleben des Kindes ist durch kein Massenmedium zu ersetzen.** Hingegen gehören auch die Angebote der Medien – sinnvoll angewendet – zum breiten Spektrum der entwicklungsfördernden Umweltreize.

Besonders beim Kind auf der Stufe des «anschaulichen Denkens» (Jean Piaget) – also zwischen vier und sieben

Jahren – kann das Fernsehen dadurch, dass es benennt, was es zeigt, das Kind in seiner intellektuellen Entwicklung und Kenntnis seiner Umwelt fördern.

Nun weiss man aber, dass der Zuschauer vom Fernsehen lernt, ganz unabhängig davon, ob es sich um ein Bildungs-, Informations- oder reines Unterhaltungsprogramm handelt. Er kümmert sich weder um den Strukturplan der Programminstitution noch um die Bildungsabsicht der Programm-macher.

Lernen – im positiven wie im negativen Sinn – erfolgt oft dort, wo man es nicht erwartet, unbeabsichtigt und ungeplant: durch Beobachtung und Nachahmung von menschlichem Verhalten.

Die Theorie des sozialen Lernens gilt heute allgemein als gesichert: **«Lernen am sozialen Modell»** erfolgt als Lernen durch Beobachtung und Nachahmung.

Dass das Fernsehen bei diesem «Lernen am Modell» heute einen wesentlichen Anteil hat, braucht hier kaum belegt zu werden. Die Fernschwirkungsforschung hat sich in den letzten zehn Jahren intensiv mit dem sogenannten «sozialen Lernen» befasst. Angeregt wurden diese Forschungsprojekte über das Lernen am Modell durch die Gewaltdiskussion, d.h. durch die Suche nach den Zusammenhängen zwischen Gewaltdarstellung im Fernse-



Bewegungsspiele verhelfen dem Kind zu spontaner Bewegung während des Fernsehens.

Aus dem Inhalt

	Seite
Erklärung «Mut zur Erziehung»	2
Unterrichtsthema: Medienpädagogik	
● Lernen durch Fernsehen? Verena Doelker	3
● Werbekritik: Verteufelung oder Weg zu einem besseren Medienverständnis? Alfred Schabegg	7
● Comics in der Schule Roberto Braun	11
● Der Ausflug ins Leben – Video in der Schule Roberto Braun	13
Interview mit E. Ettlín, Didaktisches Zentrum Pfäffikon SZ	17
Rubriken	
● Zusammenarbeit Schule – Elternhaus	19
● Schulentwicklung	21
● Schule und Dritte Welt	23
● Neue Bücher	6
Bildungs- und schulpolitisches Programm der Primarschulkonferenz für die Jahre 1981 bis 1985	24
Impressum	18

hen und deren Nachahmung. Die Erkenntnisse im Bereich des sozialen Lernens haben in der Folge der verantwortungsbewussten Produktion von Vorschul- und Kinderprogrammen weltweit wichtige Impulse geliefert. In dieser Programmsparte wird versucht, durch den Einsatz sogenannter «prosozialer Szenen» möglichst viele Beispiele positiven sozialen Verhaltens als Anstoss zur Nachahmung und damit zum Lernen zu vermitteln.

Um aber zu erkennen, **was Kinder am Fernsehen fasziniert und was bei ihnen «Lernen durch Beobachtung und Nachahmung» auslöst**, gilt es, einerseits die Wirkung von Inhalten der verschiedenen Programm-gattungen und andererseits die Wirkung der verschiedensten Mittel der Gestaltung und Dramaturgie von Fernsehsendungen zu kennen.

Medienspezifische Gestaltungsmittel beeinflussen oft unabhängig vom Programminhalt die spontane Zuwendung des Zuschauers zum Programm. Sie sind deshalb als «Auslöser» zu unbeabsichtigtem Lernen nicht zu unterschätzen.

Auslöser zu nicht intendiertem Lernen sind z. B.:

Fiktion und Spannung, Spiel, Spass und Humor, technische Spezialeffekte (Blue-box, Splitscreen, Zeitlupe, Zeitraffer usw.), Anstöße zu Eigenaktivität, Schaffen von emotionaler Betroffenheit.

Für Eltern, Erzieher und Programmgestalter von Kinder-, Familien- und Bildungssendungen geht es nicht nur darum, mögliche negative Wirkungen des Lernens durch Beobachtung und Nachahmung zu verhindern, sondern Kinder und Jugendliche durch gezielte Fernseherziehung zu einer kritischen Betrachtung der Medienangebote zu befähigen. Hiezu eignen sich **medienkundliche und medienkritische Sendungen**, welche möglichst im **Medienverbund mit Schule und Erwachsenenbildung** produziert, ausgestrahlt und weiter ausgewertet werden.

Was kann das Fernsehen zu einer solchen medienpädagogischen Konzeption beitragen?



Durch Beobachtungsspiele lernt das Kind, auch Fernsehbilder sorgfältig zu betrachten.

Ein stufenübergreifendes Aktivierungskonzept

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Erziehung zum kritischen und mündigen Fernsehzuschauer ist die Fähigkeit – im Gegensatz zu passivem Konsumieren –, Fernsehangebote aktiv und eigenständig aufzunehmen. Es geht also um die Erzielung von ganz bestimmten Rezeptionsgewohnheiten. Diese Weichen müssen früh gestellt werden. Das Kind im Vorschulalter, das gerade dabei ist, sich seine Fernsehgewohnheiten anzueignen, soll in diesem entscheidenden Moment durch ein entsprechendes Programmangebot erreicht und aktiviert werden.

Aktivierung des Zuschauers zu kreativer Eigentätigkeit bedeutet Weckung seiner Eigenständigkeit. Die durch das Fernsehen vermittelten Informationen und Erlebnisse sollen durch die gleichzeitig mitgelieferten Aktivierungsimpulse vom kleinen Zuschauer **selbsttätig in seiner Umwelt verarbeitet** werden. Das Kind bildet eigene Vorstellungen über das, was es am Bildschirm aufgenommen und eigenständig verarbeitet hat. Bei der kontinuierlichen Wiederaufnahme bekannter Instruktions-, Informations- oder Erlebnisepisoden – ein konzeptionelles Vorgehen, das bei der Produktion von Vorschulprogrammen unerlässlich ist – erlebt das Kind das Geschehen auf dem Bildschirm zunehmend anders: Es stellt die Erfahrung seiner Eigentätigkeit und damit seine eige-

nen Vorstellungen dem Bildschirm-Geschehen gegenüber.

Solche Eigenständigkeit des Zuschauers ist Voraussetzung für eine spätere Auseinandersetzung mit den Medien, für eine medienkritische Befähigung. Auf der Unterstufe (7–9jährige) wird als weitere Herausforderung das Reflektieren über die am Fernsehen dargestellten Ereignisse und Sachinformationen angeregt.

Im Rahmen der Programme für 10–12- und 12–16jährige Zuschauer werden vermehrt zunächst medienkundliche und dann vor allem medienkritische

Medienkritische Sendungen in Kooperation mit schulischen Institutionen:

Serie über Serien

- I: Ist es bei euch zuhause auch so? (Familienserien)*
3.–6. Schuljahr
- II: Zukunft aus dem Studio (Science-Fiction)*
5.–7. Schuljahr
- III: Wie wild war der Wilde Westen? (Western)*
7.–12. Schuljahr
- IV: Die schöne böse Welt der Kriminalserien: «Der Fall Derrick» (Krimi)*
6.–11. Schuljahr
- V: Wie lässig ist Lassie? (Tierserien)*
2.–5. Schuljahr
- VI: Wickie und die Kinder (Comics) 2.–4. Schuljahr*

Mattscheibe Klarscheibe

- VII: Heidiland und Hierzuland (Heidi-Realserie)*
2.–4. Schuljahr
- VIII: Die Biene Eja Maja Popeja (Serie Biene Maja)*
2.–4. Schuljahr
- IX: Tarzan, und was man so von Afrika weiss (Tarzan-Filme und -Hefte)*
6.–10. Schuljahr
- X: Spiel mir das Lied vom Western (Westernfilme und -hefte)* 6.–10. Schuljahr
- XI: In Vorbereitung: Ermittlungen zur Figur des Detektivs (Arbeitstitel)*
7.–12. Schuljahr)



Einfache Bastelarbeiten, sogenannte Konstruktionsspiele können Konzentration fördern (Beispiel: «Arche Noah» bauen).

Sendungen produziert, die dem jugendlichen Rezipienten helfen sollen, eine differenzierte Betrachtungsweise und dadurch eine kritische Distanz zu den recht unterschiedlichen Bildschirmangeboten zu entwickeln. Zudem wird im Kinderprogramm durch speziell von und mit Kindern gestaltete Sendungen eine **Partizipation** des Zielpublikums angestrebt (z. B. Sendung Kinderredaktion «Jetzt sind mir dra!»).



Anregung zum Rollenspiel (Beispiel: «Hänsel und Gretel»). Nach dem amerikanischen Psychologen Bruno Bettelheim haben Kinder eine blühende Phantasie, in der Alpträume und Ängste eine grosse Rolle spielen. Die Märchen zeigen ihnen, dass es aus grässlichen Gefahren immer gute Auswege gibt. Gerade deshalb sind Rollenspiele zu Märchensituationen für das Kind wichtig für die Angstbewältigung.

Magazin Primarschule 2/82

So praktiziert die Abteilung «Familie und Fortbildung» des Fernsehens DRS verschiedene programmliche Strategien, wie **Aktivierung, Medienkunde, Medienkritik und Partizipation der jungen Rezipienten**, welche kontinuierlich und auf allen Stufen zur Anwendung gelangen und so zu einer aufbauenden Medienpädagogik beitragen können.

Ebenso wichtig wie die Zusammenarbeit zwischen Schule und Fernsehen ist ein gezielter Medienverbund im Rahmen der Erwachsenenbildung. In diesem Bereich sollen Orientierungshilfen für Eltern angeboten werden. Informationen und Anregungen zum Beispiel, welche Eltern, Kindern und Jugendlichen kein schlechtes Gewissen über ihre eigenen Mediennutzungsgewohnheiten verursachen, sondern ihnen vielmehr eine Entlastung bieten können. Entlastung, indem gezeigt wird, wie bestimmte Lebensbedingungen bestimmte Medienkonsumgewohnheiten hervorbringen, und welche Möglichkeiten es gibt, die mit dem Medienkonsum zusammenhängenden Probleme innerhalb der Familie partnerschaftlich zu lösen.




Funktionsspiele zum spontanen Mitmachen für die kleinsten Zuschauer.

Themen zum Medienverbundprojekt «**Kind und Medien**»

- Medienrezeption und Freizeit
- Medien und Wirklichkeit
- Wirkungen der Medien
- Gewalt in den Medien
- Idole und Lieblingsinhalte
- Umgang mit den Medien

ab Herbst 1982 im Fernsehen DRS



Gefällt Ihnen das Magazin «Primarschule»?

Ja, sehr

Weiss nicht

Nein

Dann abonnieren Sie es.

Dann abonnieren Sie es, um sich eine Meinung zu bilden.

Dann schreiben Sie uns, was Sie stört, was Sie vermissen. Und abonnieren Sie das Magazin, damit Sie zu jeder Nummer kritisch Stellung nehmen können.

Ich abonniere das Magazin «Primarschule» (4 Nummern für Fr. 30.-)

Ich will Mitglied der PSK/Primarschulkonferenz werden (für Fr. 30.- im Jahr, Magazin inbegriffen)

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Kanton: _____ Telefon: _____

Datum: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an: Primarschulkonferenz PSK, Postfach, 8048 Zürich.